

Das ausgeführte Plakat, das aus den beiden preisgekrönten „zusammengestellt“ ist, das übrigens trotzdem nur den Namen des Herrn Austermann trägt, soll nach den Worten der Ausschreibung auf die hundertjährige Wiederkehr des Tages hinweisen, an dem das Land „nach drückender Franzosenherrschaft wieder an Preussen“ gekommen ist. Ob sich beim Betrachten des Plakats die vorschriftsmässige patriotische Ergriffenheit immer pünktlich einstellen wird, bleibt zweifelhaft, — die vom Hagener Volkswitz geprägte Bezeichnung „Ausstellung und Pleitegeier“ spricht immerhin nicht dafür! — Zu Nutz und Frommen des deutschen Volkes, als Warnungsmal allen denen, die desselben Weges schreiten wollen, sei das Plakat hier abgebildet! — — —

Hans Meyer.



KATTOWITZ. Die österreichischen Brikettwerke G. m. b. H. schreiben im Anzeigenteil der „Jugend“ zwei erste Preise von je 150 M und zwei zweite Preise von je 75 M für „zwei typische Figuren“ aus, die auf allen ihren Reklamegegenständen erscheinen sollen.

Die Preise sind nicht hoch, aber dafür wird von den Künstlern auch nicht viel verlangt, da die Ausschreibenden, die offenbar mit den beiden Preisrichtern — einem Bergwerksdirektor und einem Kaiserlichen Rat — identisch sind, sich ihren Kopf selbst in erfolgreicher Weise zerbrochen haben. Man höre, welche sinnige — welche nie gedachte Gedanken ihrem Haupt entsprungen sind:

„Die eine Figur“, so heisst es in den auf Wunsch zugesandten Bedingungen, „soll eine fesch Wiener Köchin darstellen, die im Begriff ist, in den geöffneten Küchenherd in das hellodernde Herdfeuer Briketts zu schieben. Sie freut sich über die Bequemlichkeit und grosse Sauberkeit, die bei der Verfeuerung mit Briketts verbunden ist. Diese Figur soll den bequemen und sparsamen Verbrauch der Brikettfeuerung für Hausbrandzwecke symbolisieren. Gleichzeitig soll zum Ausdruck kommen, wie bequem sich die Briketts stapeln lassen gegenüber den Kohlen im Kohlenkasten.“ — Über die andre Figur heisst es weiter: „Wir dachten uns dieselbe als einen ungarischen Heizer, der im Begriff ist, Briketts auf einer Schaufel in die geöffnete Feuerbuchse einer grossen Lokomobile, in der ein mächtiges Feuer lodert, zu werfen. Die Staffage des Hintergrundes müsste auf die Dreschkampagne Bezug nehmen. . . . Es könnten z. B. von einem Leiterwagen die 3 kg schweren (!) Briketts . . . abgeladen und neben der Lokomobile geschichtet werden. Im Hintergrund könnte geerntet werden.“ — — Man stelle sich vor, wie der Kaiserliche Rat ratlos 200 eingesandten „feschen Wiener Köchinnen“ und 200 „ungarischen Heizern“ gegenübersteht! Der Gedanke ist überwältigend komisch! — —

Übrigens haben sich die Herren beim Aushecken dieser Reklamegedanken scheinbar so ausgegeben, dass sie vergessen haben, eine Frist für die Bewerbung festzusetzen, wodurch nach deutschem Recht die ganze Ausschreibung ungültig wird!! — — Die armen 200 feschen Köchinnen!

Hans Meyer.



LEIPZIG. In dem Wettbewerb für ein Plakat für das Wellenbad auf der Bugra waren 19 (!) sehr mässige Entwürfe eingegangen. Die Preise fielen an Ernst Busch und Otto Droge, beide in Leipzig.

LEIPZIG. In dem Wettbewerb für einen Katalogumschlag des Bugra-Kataloges, der mit ungemein kurzer Frist ausgeschrieben worden war, fielen die Preise an Hermann Griesche, Leipzig (400 M), Erich Schmidt, Leipzig (200 M), Oskar Schulz, Leipzig (100 M), W. Specht, Leipzig (50 M), Fritz Koch, Weimar (50 M), Willy Bräutigam, Leipzig (50 M), Joh. Langhals, Breslau (50 M), Peter Wolbrandt, Crefeld (50 M), Arthur W. L. Sommer, Grosstädteln bei Gaschwitz (50 M).



MÜNCHEN. In dem Wettbewerb für den Novemberumschlag des „Plakats“ (siehe Maiheft, Seite 134) waren 19 Entwürfe eingegangen, von denen vier in die engere Wahl kamen. Die Preisrichter — Julius Diez, Ludwig Hohlwein, Emil Preetorius und Otto Schmidt-Bertsch — erkannten den ersten Preis von 100 M. dem Entwurf mit dem Motto „Stauner“ zu, als dessen Verfasser Max Schwarzer ermittelt wurde. Zum Ankauf empfohlen wurden zwei Entwürfe von Johann B. Maier sowie einer von Henel*). Das Niveau der eingegangenen Entwürfe war ein besonders hohes; nur drei Entwürfe waren gänzlich ungeeignet, die übrigen 16 sollen im Novemberheft unserer Zeitschrift (Münchner Heft) in Abbildungen vorgeführt werden. Gleichzeitig hatte die Münchner Ortsgruppe des Vereins der Plakatreunde einen Wettbewerb für das Plakat der Reklameausstellung ausgeschrieben, die sie in den Monaten Juli und August im Münchner Ausstellungspark veranstaltet. Hier erhielten den ersten Preis Jos. Geis, den zweiten Max Schwarzer, den dritten Heinrich Jost. Die beiden ersten Preise werden ausgeführt. Ein dritter Wettbewerb für ein allgemeines kleines Vereinsplakat hatte kein befriedigendes Ergebnis, sodass er noch einmal ausgeschrieben wird. (Siehe auch Seite 179.)



MÜNCHEN. Das Preisgericht in dem vom Münchener Buchhändler-Verein ausgeschriebenem Wettbewerb zur Erlangung eines Strassenplakats (siehe Maiheft, Seite 134) trat Ende April unter Vorsitz des Herrn Professor Benno Becker zusammen. Eingelaufen waren 598 Arbeiten. Das Preisgericht beschloss, ausser den zu verteilenden Preisen noch drei Arbeiten für je 50 M anzukaufen. Es erhielten: 1. Preis (500 M): A. Kling, Hamburg. 2. Preis (300 M): Walenty Zietara, München. 3. Preis (200 M): Max Schwarzer, München. Ankauf (zu je 50 M): Hugo Frank, Stuttgart (zweimal) und O. H. W. Hadank, Steglitz.



REUTLINGEN. Zur Erlangung eines künstlerischen Plakates für die im Jahre 1915 stattfindende Gewerbe- und Industrieausstellung wurde unter den in Württemberg ansässigen Künstlern ein Wettbewerb veranstaltet. Ausgesetzt waren drei Preise im Betrage von 300 M, 200 M und 100 M. Die Ausstellungsleitung hatte das Recht, weitere Entwürfe zum Preise von 50 M anzukaufen. Dem Preisgericht gehörten an die Herren: Professor Cissarz, Stuttgart, Chefredakteur Freytag, Reutlingen, Oberbürgermeister Hepp, Reutlingen, Professor Hölzel, Stuttgart, Professor Pankok, Stuttgart, Professor Pazaurek, Stuttgart, Fabrikant Eberhard Wendler, Reutlingen. Einlieferungstermin war der 15. Juni. Alle eingesandten Entwürfe werden auf die Dauer von mindestens acht Tagen öffentlich ausgestellt.

*) Der Ankauf ist inzwischen vom Vorstände des Vereins der Plakatreunde mit je 50 M beschlossen worden.